

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Gultier in Halle.

N^o 36.

Halle, Dienstag den 13. Februar.

1883.

Die Präsidentschaftsvorlage im französischen Senat.

Im französischen Senat haben die Verhandlungen über die sogenannte Präsidentschaftsvorlage begonnen. Als Bericht-erstatte der mit Vorberatung derselben betrauten Kommission, fungierte Herr Alou, welcher zunächst die Erklärung abgab, die Kommission lehne die Präsidentschaftsvorlage ab, im Hinblick auf die zu der Vorlage eingebrachten Amendements beantrage sie aber, zu der Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. „Wir haben“, so fuhr er weiter fort, gefunden, daß es noch etwas Bedenklicheres giebt, als die Vorlage selbst: die Leitung der Republik zu haben scheint. Dieser ist die Leitung der Republik in den Händen der freisinnigen Republikaner geblieben. Uns will bekümmern, daß das jetzige Gesez vor Allem eine Formel, ein Programm ist und einen Schritt vorwärts in einer gefährlichen Richtung bezeichnet. . . . Wir würden nur dann mit Begehr- nung an die Präsidentschaft denken, wenn unter Gesicht in die Hände der Gewaltthätigen gelegt würde, wenn die untersten Massen auf die Höhe traten, wenn der Krieg entschlossen jenen Mittelklassen erklärt würde, welche die lebendige Kraft des Landes sind, welche es durch ihre geistige Thätigkeit, durch Handel und Gewerbe, durch den volkswirtschaftlichen und finanziellen Verkehr ernähren. Man glaubt sich ihrer entschlossen oder sie nach Belieben hin- und herdrücken zu können, aber man irrt sich. Wenn sie in ihrer fruchtbarsten Thätigkeit inelastisch, so würde die Republik Alles in einem allgemeinen Ruin stülzen. Die Republik hat nicht die Regierung einer gewaltthätigen und unterdrückenden Minderheit sein; sie muß die hochherzige und freisinnige Regierung Aller sein. Man gerath auf eine verhängnisvolle schiefe Ebene, wenn man den Boden des Rechts verläßt und denjenigen der Willkür betritt.“

Hierauf ergrieff Herr Challemel-Lacour als Vertrauens- mann der Regierung das Wort. Er sagte u. A., der Senat sei eine der wesentlichsten Institutionen der Republik, aber, damit er seine Autorität wahrte, dürfe er kein Ummesseln für die Feinde der Republik werten; die Regierung müsse gewonnen sein, weil die natürlichen Häupter der Parteien nicht entworfen hätten; er beschwörte den Senat, für den Gesetzentwurf zu stimmen, um die Kräfte zu vermeiden, welche die Republik in Wirre bringen. Darnach erklärte der St. Präside theils zwar die Ansichten Challemel-Lacour's über die Nothwendigkeit der Erziehung des Senates und der Theilung der Gewalt; man müsse aber seine Pflicht erfüllen, ohne die Folgen in Betracht zu ziehen. Weiter hält die Vorlage der Regierung für sehr beachtlich und würde bedauern, wenn die Republik den Weg der Zersörung verlasse; es sei ungerath, gegen den unschuldigen Vor- schlag zu treten, um den Schuldigen zu be- strafen. Die gegenwärtige Gesetzworlage sei der Republik schäd- lich. Die Prinzipen von Orleans betrogen weder die Republik noch die Eiderheit der Regierung. Er (Reiner) lehne daher die vorgeschlagenen Maßregeln ab und fordere die Regierung auf, ein

allgemeines Gesez vorzulegen; das wäre das Mittel, um zur Ruhe zu kommen, und die öffentliche Gewalt mit der für das all- gemeine Interesse erforderlichen Kraft auszurüsten.

Zuletzt Minister Dedez trat für den Gesetzentwurf ein und führte aus, derselbe verleihe die individuelle Freiheit nicht; er weist auf das Beispiel der früheren Regierungen hin und erinnert an die Akte der Zersörung der Republik gegenüber den Prinzen, welche diese Hochherzigkeit dadurch anerkannt hätten, daß sie ihre Zustimmung zu der legitimistischen Monarchie erklärten. Der Minister erinnerte weiter an die Haltung der legitimistischen Anführer des Bontes und schloß: Vor solchen Umtrieben die Augen verschließen, wäre ein Preisgeben der Interessen der Republik.

Hierauf wurde die Sitzung auf kurzzeit ausgesetzt. Dann verlas der Referent Alou nochmals den Bericht der Kom- mission im Namen der liberalen republikanischen Partei; er sagt, die Kommission ist nicht die Befehlsgeber der Rechte; aber sie will nicht, daß das Land der Gefangenen der extremen Parteien sei. Reiner wies weiter nach, daß der vorliegende Gesetzentwurf ge- fährlich sei, weil er der Regierung eine unbegrenzte Macht gäbe, auf eine einfache Denunziation hin die Landesverweisung auszu- sprechen und bemerkte, eine Regierung des allgemeinen Stim- mungsrechts könne sich nicht auf das Beispiel früherer Regierungen be- rufen. Alou meinte schließlich, man müsse auf das Manifest des Prinzen Napoleon durch Gleichgültigkeit antworten. Die Be- ratung wurde hiernächst auf Montag vertagt.

Politischer Tagesbericht.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend zunächst in erster und zweiter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf be- treffend die Controle des Reichsbankbills für 1882/83 und schied dann zur zweiten Beratung der Novelle zum Reichs- bankengesetz. In der Verhandlung wurde besonders die Be- stimmung angefochten, wonach ein Beamter, der das 65. Lebens- jahr überschritten, gegen seinen Willen in den Ruhestand versetzt werden kann. Der fortschrittliche Abg. Müller erklärte darin ein Preisgeben der Beamten an die Willkür der Vor- gesetzten, welches dem ohnehin schon erschütterten Ansehen und der Moral der Beamten nicht förderlich sein könne. Gegen letzteren Vorwurf protestirte der Finanzminister Scholz. Abg. Meyer-Zena empfahl die Annahme des Zwangspensionierungs- paragraphen, welche dann auch erfolgte. Ferner wurde die Bestimmung angefochten, daß die Dienstzeit vor dem 21. Jahre bei der Pensionberechnung nicht in Betracht kommen soll. Abg. Riple beantragte Streichung dieses Paragraphen; Abg. Richter-Hagen hob das finanzielle Moment hervor und gab der Verwunderung Ausdruck, daß von liberaler Seite Anträge auf Erhöhung der Ausgaben kämen. Trotz der Empfehlung seitens des Abg. Meyer-Zena wurde der Antrag Riple abgelehnt. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Militärpensionengesetzes. Seitens der Fortschrittspartei lagen dazu die Anträge vor, die Dienstzeit

vor dem 21. Lebensjahr außer Rechnung zu lassen und das Gesez erst gleichzeitig mit dem ebenfalls von der Fortschrittspartei be- antragten Gesez über die Veranlagung der Militärpersonen zur Communalsteuer in Kraft zu setzen. Die Vorlage will den Militärpersonen die höheren Pensionssätze gleich den Civilbeamten gewähren. Es entspann sich darüber eine sehr ausgedehnte Debatte, in welcher von den Gegnern der Vorlage (Abg. Richter- Hagen, Wapler-Württemberg, v. Fretten u. a.) die finanzielle Belastung und die Ungleichvertheilung der Dienstverhältnisse und der Civilbeamten hervorgehoben wurde, während die Freunde der Vorlage (Abg. v. Bülow, Schreiber-Barnin, v. Bernuth, v. Minninghagen u. a.) die Pensionserhöhung als eine Fortsetzung der Gerechtigkeit anerkannten, welche ungleiche Pensionssätze bei den zwei Beamtenkategorien verleihe. Die Debatte kam noch nicht zu Ende, die Fortsetzung wurde mit kleineren Vorlagen für Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Bundesrath hat in seiner am Sonnabend im Reichs- tagsgebäude stattgehabten Sitzung eine Anzahl sehr bedeutsamer Beschlüsse gefaßt. Die Holzollvorlage fand nach den Vor- schlägen der Bundesräthe Ausschüsse die Zustimmung, wonach einmüßig für rohes, nur mit der Art vorgearbeitete Holz statt 0,10 fl. Zoll 0,30 fl. pro 100 Kilo, für Bau- und Nugholz, Sägewaren oder auf anderem Wege vorgearbeitete oder zerlehnte, Hobelware und ähnliche Säge- oder Schnittwaren, auch un- geschälte Korbeiben und Reisfäße statt 0,25 fl. flüchtig 0,70 fl. pro 100 Kilo Zoll zu zahlen sein würden. Bezüglich des kleinen Grenzverkehrs wurden einige Anmerkungen zu dessen Sanften beschlossen.

Die Zuckersteuer-Vorlage wurde unerändert ange- nommen, d. h. also sofortige Einführung einer Enquete über die Angemessenheit der jetzigen Besteuerung des Zuckers u. s. w. und ferner ohne die Ergebnisse dieser Enquete abzuwarten, schon jetzt die Exportsubvention um 40 % herabzusetzen.

Schließlich wurde auch das Jagdpolizei-Gesez für Gips-Verfahren definitiv erledigt.

Dem „Moniteur de Rome“ zufolge hat der Papst anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaars an den deutschen Kronprinzen ein Schreiben gerichtet, in welchem er zugleich dem Wunsch auf Wiederherstellung des religiösen Friedens Ausdruck giebt.

Was es damit für eine Bewandnis hat, geht aus einer Mittheilung der hiesigen „Reichszeitung“ in Bonn hervor. Diese Blatt will nämlich erfahren haben, die Antwort des Papstes auf das Schreiben des Kaisers Wilhelm gehe dahin, daß ein Uebereinkommen betreffs des Ein- spruchrechtes nur gleichzeitig mit der Revision der organischen Maaßregeln stattfinden könne. Ein Schreiben des Cardinal-Staatssekretärs regelte die ganzen Verhandlungen.

8) Verzeiht — Verweilt.

Roman von G. Beth.

(Fortsetzung.)

An einen Nichtenstamm unweit des Parkesgangs sich lehnd, hatte vorhin der blonde Mann auf die sich entfernenden Schritte gelauscht — so leise her seine Knie unter Napoleone's Füßen fürchtete, er vernahm es doch. Dann rühr er den Hut vom Haupte und bot die hoch gewölbte Stirn der Luft dar. — Seine breite Brust hob und senkte sich unter mächtigen Athemzügen. „Wunderlich“, sagte er, „wir geben ein halbes Weibchen- alter unbewegt dahin und dann kommt plötzlich eine Stunde, die uns erschüttert, alles Gleichgewicht raubt, so daß man sich ausgekauft, verandelt vorfindet. Und Dir das, Kamerad Dirksen!“

Er lachte rauh, sich selbst verpöndend, setzte dann den Hut wieder auf und schlug den Weg zu seinen Fabrikgebäuden ein. Aufnahmen kamen an ihm vorbei, grüßende Arbeiter — er sch and hörte nicht davon. Ihn jetzt erst zu sehen, unaufer- merksam, waren seine Leute nicht gewohnt, aber sie legten sich sein verändertes Wesen bedeutungsvoll aus: „Er denkt sich wieder etwas ab.“ Damit hatte sie Alles gesagt, denn was sich Konrad Dirksen, der unternehmende, thätigste In- dustrielle „ausdachte“, war nach schon so gut wie im Leben gewesen. Aber, wer in sein Herz hätte blicken können!

Der helle Sonnenschein schien ihm plötzlich über die rothen Nagekläber seines Feinmaschinendrehens zu leuchten, auch in das schüchtern Wohlgemuth der Eltern, wo die kranke Mutter im Ver- blich wügte und der Vater geküßt aus, um einzug, wo sie, freudig auf den Sohn blickend, von besseren Zeiten sprachen, die sie geliebt, und daß sie nicht sich sonnen seine Zukunft beklagten. Preisig locale Verhältnisse, ein Regierungswes, welcher dem Orte seine Hauptnahrungsquelle raubte, indem die Gewerkschaft, an der Konrad's Vater einen Antheil besaß, zum Stillstand ge- zungen wurde, hatten die Familie an die Weltstoff ge- bracht — und ohne Energie, den Kampf mit dem Desein neu zu beginnen, weidlich und kleinmüthig angelegt, verbrachte der Vater

seine Tage an dem Schranntisch im Nebengemach, sich einredend, daß er durch geringen Verdienst den Seinigen das Leben reite. Was das im Grunde that, waren die Wertstücke der Familie, welche die Kranke heimlich in der Dämmerstunde den Nach- barinnen, die an ihren Lehnstuhl heranschlüpfen, verkaufte. Der Knabe wußte das, er trug das Geheimniß der Mutter ab, ver- schloffen mählich in seiner Brust. Nur jenseits hatte er die kleinen Häufte ingrünlich und wünschte groß und kräftig zu sein — um dann die Thronen der Mutter zu trocknen, die Klagen des Vaters zu stillen. Es kam anders, er sah erst der Eltern stille blaße Gesichter im Sarge, er er hinaus konnte in die Welt, seine Kraft und sein Glück zu versuchen. Im Wangel erwachsend, hatte er den Wert des Vermögens, die Macht des Geldes kennen lernen — Ruß, Wissenschaft, Genuß, höheres, ideales Leben, sie alle brauchten des goldenen Untergrundes. Zugleich kam eine Verachtung des Geldes über ihn, der ungeliebte Bes- sene genießt da müß- und hebenlos, wo der Feinzüchtige, der Hochgebildete verzehes wünscht — ja schmachtet.

Eiserne Energie, grobartige Begabung bahnten ihm den Weg — die erste Stufe erkunnen, war die Leiter zum höchsten Ziel angelegt. Er war reich, geachtet, — durch sich selbst — wohl stolzes Gefühl! Und doch — getrenn noch schien ihm Alles ertrüger, glaubte er kaum noch an Wünsche — heute?

Er schüttelte sich, als habe ihn etwas Widersäwertiges be- rührt, daß doch nicht greifbar für ihn in der Luft war, sondern von innen herauskam, aus seinem eigenen Herzen.

Und wunderlich! Die beiden Menschen, welche sich vor einer Stunde zum ersten Male begegnet, hatten dieselben Ge- anten — auch Konrad Dirksen kam das „Gefahren“, das sich Napoleon in Bildern heraus besprochen, wie ein lang Berganges vor, trat auch als Bild vor sein Auge.

Er war, von einem Spagiertritt kommen, der Mauerfläche im Park nachschritten. Erst das vorher war die Ankunft des jungen grünen Bauges als bevorstehend bekannt gewesen und mit dem feinen Patzschuß, das ihn, den man oft genug verurtheilt und verurtheilt im Leben, nie verließ, hatte er Befehl gegeben,

daß man die Postrechnung seines von ihm erworbenen Partgebüß beschleunige, damit dieselbe nicht unter den Augen des Heim- lebenden lauffinne. Zum ersten Male war ein Gebot von ihm nicht in der gewöhnlichen Weise befolgt, oder missgerathen. Stürzungselb gewahrt er das im Perantommen. Den Arbeitern von vorn, die Erholungsdingen getroffen, hatten sich noch andere gestellt, sie standen aber vorläufig müßig auf Hacken und Spaten gefesselt und plauderten mit einander.

Der Hund, welcher in großen Sprüngen auf seinen Herrn zuelte, machte sie auf dessen Ankunft aufmerksam. Verlesend flopte ihm derselbe mit der breiten, aber fast für seine Größe zu kleinen Hand den Rücken, dann nahm er ihn mit einem Laut des Ertrauens einen Gegenstand aus den Händen, einen lichtgrauen Damenshandschuh.

„Gib, was du hast, wo denn den erbeutet?“

Das Thier machte noch einen Freuentausch und rief den kungen Kopf an dem Rnie seines Herrn, welcher den Hund auf- merksamer betrachtete und ihn zwischen den Fingern bespitzte. Die Arbeiter waren ernst und ohne aufzuschauen bei ihrer Arbeit; als der blonde Mann näher trat, grüßten sie unterwürdig. Er warf einen raschen Blick über sie hin und sagte:

„Das sollte verheißt gehen sein!“

„Ja, Herr Dirksen, so hatte der Herr Inspektor auch ge- dacht, aber bei der Reuchtsigkeit kommt man nur langsam vor- wärts“, sagte der Knecht zu erwidern. Der Herr Inspektor meinte, wegen der Alkoholschick — aber die ist nun doch schon einmal da und wenn es wahr ist, was ich der Anton denke, so sind sie ja für ihre vorgekommene, und der Herr Graf hatte zum Ueberflus noch gefragt, was wir treiben. Na, erfahren hat er sich einmal müssen und wird noch mehr drehen zu hören haben, wie der Alte gewirtschaftet hat. Immer so im ins Daxe hinein, immer nur so zu und den armen Leuten seinen Verdienst gegeben und gezüht.“

Der Herr hatte vorhin eine unwillige Miene gezogen, als bes Zufalls mit dem Grafen erwandt wurde, auch war es sonst wohl seine Art nicht, sich lange bei den Arbeitern aufzuhalten.

Wir fürchten, wenn anders das Bonner Blatt gut unterrichtet ist, daß der kaiserlich-preussische Friede dann noch einer ferneren Zukunft vorbehalten bleibt.

Kürzlich war in Berlin der Verein der Realschulmänner vereinigt, an dessen Besprechungen auch mehrere Abgeordnete, Dr. Laster, Dr. Schläger, Saffert, Schmidt-Stettin, Dr. Krapf, Glatzer, Herz und Andere, Theil nahmen. In Folge dessen hat nunmehr der Abg. Dr. Vöbe (Wodum) die Absicht, folgende Erklärung in den nächsten Tagen zur Verhandlung im Abgeordnetenhaus zu bringen: „Das Haus der Abgeordneten sollte beschließen, die kaiserliche Staatsprüfung zu erlassen, im Ausschusse bei der Feststellung der Prüfungsordnung für Mediziner dahin zu wirken, daß die Frage der Zulassung der Absolventen der Realgymnasien zum Studium der Medizin bis zur vollständigen Durchführung der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung für die Realgymnasien offen gehalten werde.“

Vantschirriter v. Bennigsen, Oberbürgermeister v. Nordenbrück, Staatsminister v. D. Hohndorf, Reichstagspräsident v. Ledebour und Staatsminister v. D. Bismarck haben sich mit Hrn. Richard Jacob, dem Schriftführer der D. Konstituents-Versammlung, zu einem Comité zur Gründung einer Section Berlin des deutschen Solonikervereins vereinigt. Das Comité hatte gestern Abend eine Zusammenkunft in den Reichstagsgebäude. Nebenmarschall Graf Wolff, Minister Wobach, von Bernuth, Herzog von Ratiborff, die Herren Ratiborff und Haffel, die Professoren Wommsen, Dubois Reymond, v. Helmholz, Staatssekretär Dr. Stephan, Ludwig Vöbe, Stadtrath Ebertz, Zelle, Runge und Galko, von Ministerde, Generalintendant von Lüderitz, von Korcorff, Geheimne Kommerzienrath Dehnbach, Schwarzhoff, Gehring und Dehnbach, Stadtorbitorne, Professor Dr. Straßmann und Stadtorbitorne, Professor Dr. Siemann, Geheimne Regierungsrath Simon und Dillberg, Kommerzienrath Schultze und Kührmann, Geheimne Berathgeber v. haben durch ihre Unterchristen ihr Interesse für die Sache ausgedrückt.

Während nach den gegenwärtig geltenden Vorschriften die Aufsicht über die Amtsbücher von den Kreisassessoren bez. Bezirksräthe geübt wird, wollen die neuen Verwaltungsgesetze die Staatsaufsicht ausschließlich den Einzelbeamten übertragen. Weiteres Prinzip wurde am Sonnabend in der Sitzung der Commission für die Verwaltungsgesetze gegen die Stimmen sämtlicher Liberalen und einzelner ultramontanen Mitglieder der Majorität gebilligt. In der Sitzung am Freitag hatten die Conservativen gegen den Passus der Regierungsvorlage gestimmt, welcher die Aufhebung des Provinzialraths vorschlägt. Am Sonnabend protestirten dieselben gegen die heraus gegogene Forderung, daß sie die Aufhebung des Provinzialraths definitiv aufgegeben hätten.

Aus Konstantinopel wird dem „Deutschen Monatsblatt“ geschrieben: Als neuer Beweis, wie eifrig türkischerseits der Anschluß an Deutschland gesucht wird, obwohl die Kommandierung von jungen türkischen Offizieren der Militärstudien nach Berlin aufzusuchen. In Berlin wird man die Offiziere hoffentlich zuerst in die Regimenter stellen, schon um den Türken klar zu machen, daß Muselmanen sehr gut christliche Soldaten kommandiren und ebenso gut von christlichen Offizieren Befehle annehmen können. Diese Einsicht und Erkenntniß kann sehr vorteilhaft auf die hiesigen Verhältnisse zurückwirken und den hierher kommandirten preussischen Offizieren ein breites Eingreifen in die Kommando-Führung ermöglichen. Jedes Jahr sollen weitere junge Offiziere nach Berlin geschickt werden. Die einzelnen Bataillone sind bei dem diesjährigen Kommando berathig vertreten, daß 2 Offiziere dem Generalstab, 8 der Infanterie, 3 der Kavallerie und 4 der Artillerie angehören. Etscham ist, daß der Sultan bei der Vorstellung derselben im Palais sie nicht persönlich empfing, sondern ihnen durch den zweiten Kommandherrn eine Karte halten und ihnen beim Abschied pro Mann ein Kopfstück fünf Francs (= 115 Francs) Douceur-Geld ausgeben ließ. Nachdem auch der als Oberst und Adjutant des Sultans in türkischen Diensten lebende preussische Botschafter-Rath von Schöllen zum General erannt worden ist, gebären z. B. nicht weniger als neun Paschas deutscher Abstammung der osmanischen Armee und einer (b. Krailsch) dem kaiserlichen Hofstaate an. Unter den Paschas fremder Nationalität giebt es außer Deutschen noch Ungarn, Franzosen und Engländer. Die Ungarn, welche

nach dem Jahre 1848 in der Türkei Aufnahme fanden, haben meistens den islamitischen Glauben angenommen, sie treten wenig in die Öffentlichkeit. Neben diesen ist der Oberst der nobelgegründeten Konstantinopler Feuerwehr, Graf Szegény Pascha zu nennen. Die Engländer stellen nach dem Vater Pascha in der Infanterie und der Armee amantbar Weise das Band verlassen hat, nur noch den Obersten von Anno 1877 (Soban) und den General Werthmeier in der Zahl der Paschas. Die Franzosen ebenfalls nur zwei: Hr. Dreyse und Vitalis, von denen aber der erstere den höchsten Rang unter allen fremden Paschas einnimmt, nämlich den eines Paschas (Paschas) und Inspektors der Armee. Alfreid wird der außerordentliche Tab Dreyse Paschas gerühmt. So verbindet er z. B. die Aufsicht über die Truppen, indem er sich eine Phantasie Uniform konstruirt hat, ebenso verweigert er die Annahme des Uniform-Abkaltens und begnügt sich mit gelegentlichen Geschenken seines kaiserlichen Protectors.

Zum Fall Kaminski.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Handelsminister Bino am Sonnabend die Interpellation des Abg. Viechtenstein und Genossen in der Kaminski'schen Angelegenheit beantwortet. Der Minister ließ sich etwa dahin aus:

Die Wichtigkeit der in Bau zu nehmenden Eisenbahnen ist den Herren Abgeordneten wohl bekannt, die Regierung habe daher raschen Bauvollendung erzeugen, die Einnahme habe daher erwägen müssen, ob die obigen Ziele ohne die sonst unermesslich höhere Belastung des Staatschazes nicht auf dem Wege paulatiner Vergütung eines Theils der Arbeiten erreichbar seien. Für diese Möglichkeit habe der Landtag getrachtet, daß ein Generalunternehmer Gewähr dadurch zu bieten vermöge, daß er unbetriebl. Nebenunternehmern die Baupositionen im größeren Maßstabe plogemäßer zu erhalten in der Lage sein werde. Zur Zeit der Einnahmehaltung ist das Bauprojekt in seinen Einzelheiten soweit ausgearbeitet worden, daß jede Stelle das Baugeschäft klar hätten übersehen können, auch die sonst übliche dreistufige Beurteilung des eigentlichen Baugeschäfts mit der Selbstausführung solle in dem vorliegenden Falle möglich sein. Die Regierung habe somit die Baupositionen im Laufe der Landtag beschlossen, indem sie sich vorzusetzte, zur Baubehaltung nach Uebeln und Einzelheiten zu richten, wenn die eifernen Brücken nicht innerhalb des Regierungsverlaufs fertiggestellt werden sollten. Unter den bereits beibrachten Einnahmehaltungen habe die Regierung die besten ausgewählt, indem diese hinter dem Regierungsverlaufsangebot höherem zurückgeblieben ist, ferner sei die Regierung durch das in der Lage gekommen, von einem gleichzeitigen Alternationsangebot nachträglichen Gebrauch zu machen, wodurch die Bestellung der eifernen Brücken beschleunigt werden konnte. Die Regierung habe sich für die Ausführung der Arbeiten, getreu wie zu bezeichnen. Auch sei eine Abänderung des Bauprogramms durch den officirten durchschnittlichen Vollendungstermin erlangt worden, welcher reichlich innerhalb des gesetzlich vorgeschriebenen Termins falle.

Weiter hat der Minister im Interesse grundlos verächtlicher Organe die eingehenden Erhebungen über die in der Klagegeschicht Kaminski's erörterten Vorgänge eingeleitet. Inwieweit das Handelsministerium und die Generalinspektion der Eisenbahnen und die Direction für den Eisenbahnbau zu erheben, was die hiesigen, nachgehende Erhebungen gefolgt, wenn sie Schulde zu Tage werden sollten, würden die selben mit der vollen Strenge der Gesetze behandelt werden. Das Material werde dem Hause mitgeteilt werden. Endlich habe in Austrage des Justizministeriums die Wiener Staatsanwaltschaft Ermittelung zur Koronahme strafgerichtlicher Vorgehens getroffen.

Der Abg. Ropp begründete seinen Antrag auf Einsetzung eines aus 18 Mitgliedern bestehenden Enqueteausschusses, welcher die Angelegenheit untersuchen sollte. Die Regierung habe alles thun zur Klärung und werde die Untersuchung rasch durchführen und beenden. Wenn die Einsetzung eines Ausschusses beschloßen werde, werde die Regierung seinen Auftrag nehmen, demselben alle Hilfe zu gewähren. Ich glaube aber vorzuziehen zu haben, daß die Untersuchungskommission über die Spitze gegen die Regierung oder einzelne Mitglieder der Regierung richten soll, demgegenüber will ich keine Hilfe, daß die Beschaffung anderer Bestimmungen vorzuziehen, nämlich die Anlage und die Erklärung der in der Untersuchung. Dort wird jedes Mitglied der Regierung sich zu verteidigen wissen, jetzt weiß ich die vorgedachten Details und Insinuationen zurück und behalte mir vor, demnach darauf zurückzukommen.“ (Beifall)

Der Abg. Grocholski erklärte Romens seinen polnischen Parteigenossen, er werde für den Antrag stimmen, aber nicht aus den Motiven des Antragstellers, auch nicht aus Misträuen gegen die Regierung, sondern nur zur Klärung der Sache und in den Verbindungen ein Ende zu machen. Grocholski bietet die ganze Rechte für den Antrag zu stimmen. Reger erklärt Romens seine persönlichen Parteigenossen, daß derselbe für den Antrag stimmen würde, aber nur mit Rücksicht auf die Bitte Grocholski und mit der Verwahrung, als sollte darin ein Misträuen gegen die Regierung liegen. Der Antrag stopp auf die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission wurde nicht angenommen. Der Antrag des Antragstellers auf Öffentlichkeit der Kommission'sitzungen wurde abgelehnt.

auf einer einzigen großen Glocke, welche in jeder Adresse die feuchte Luft abschloß, ohne von Außen bemerkt zu werden und die Harmonie des Stills zu stören.

„Ist Frau Dirksen von ihrer Wahl zurück?“ fragte er den Diener, welcher eine unheimliche Viorez trug.

„Frau Dirksen befehlt, daß man wieder ausspanne.“

„Ohne Erwiderung wandte er sich der breiten Marmorplatte zu, welche in den ersten Stod führte, aber noch hatte er die unterste Stufe nicht betreten, als im Erdgeschos zur Linken eine Thür geöffnet wurde und eine Frauenstimme sagte: „Ich bin hier, Komak.“

Eine zierliche Gestalt zeigte sich dabei auf der Schwelle, ein feines, madonnenhaftes Gesichtchen unter vollen blonden Haaren, und zwei große grüne Augen begegneten dem suchenden Blick des sich Wendenden.

„Hier?“ sagte er und schritt an der Seite der zierlichen Frau durch das Vorzimmer seinem Arbeitsgemach zu, „das ist eine feltene Ehre, Margarethe. Du liebst diesen Raum ja nicht.“

Sie blinzelte sich um, als suchte sie damit eine Entschuldigend — ob siehete nun in der großen Einfachheit der Ausstattung, den zwar nach alten Mustern geschmückten, aber schmuddeligen Möbeln mit schlichtem Lederbezug, oder in der Atmosphäre des Gemaches lag, wo Alles von erster, Schoner Arbeit redete? Aufmerksamkeit und Pläne auf den großen Tisch. Bücher und Alten an den Wänden, Karten, Mineralien, Maschinenmodelle — sie mochte sich selber über das Modell nicht klar sein. Wie ein allerliebtes, aber zerbrochenes Spielzeug erschien sie neben seiner redendhaften Gestalt, er würde das — mit einer Art von kindlichen Schaute sie jetzt zu ihm auf, indem sie sagte: „Ich kann von Demen Kunstler hier am besten die Schloßfahrt sehen.“

„Sie haben geschossen, gewartet, gelungen — aber ich sah deutlich, daß nur ein Herz unter die Leute trat, daß die Gräfin also“

Er hatte sie mit einem Nachen unterbrochen.

Die Unternehmung wegen der Militärbefreiung.

Wie bereits bekannt, hat sich der größte Theil der durch Betrag oder Befreiung von Militärdienst Befreiten, sowie eine Anzahl Personen, die als Rekruten verächtigt waren, und denen daher etwas anständig zu Mache wurde, als von allen Seiten die Kunde von Befreiungen zu ihnen drang, als von allen Seiten im inneren Reich für die durch das Befreiende im Fall der Verurteilung erwerbenden ganz bedeutenden Kosten, wie so vielleicht eine Bestellung herbeizuführen, haben die verschiedensten Gerichtespersonen auf einzelne Vermögenden Befreiungsanträge angewandt, so namentlich auf das des berühmten Ingenieur- und Bauingenieur Wolff in Mainz und auf das des Oberbaurathes Dr. Eismann in Wiesbaden. Für das Vermögen des erstern wurde zur Verwahrung ein Anwalt bestellt, die Frau des Befreiungsberechtigten jedoch gegen die Vermögensverwaltung klugbar geworden und hat zum Wenigsten die Zahlung einer Rente beantragt. Das Gericht sah jedoch härter, als die Dame annahm: es legte ihr einen Eid auf, dahingehend, sie solle schwören, daß sie weder von ihrem Manne aus seinem freiwilligen Erlaß noch sonst Unterstützung zu beziehen — könne sie den leisten, so solle ihr eine Unternehmung zu Theil werden. Das hat sie jedoch klüglich unterlassen, und somit ist ihr kluger Plan, zu retten, was zu retten war, ins Wasser gefallen. — Noch unversucht machte es Herr Dr. S. . . . wenn auch in anderer Beziehung: er ließ von Italien aus in Wiesbaden einen Artikel veröffentlichen, in dem er entwirft zurück, was man an schlechten erlösten Erträgen ihm nicht nur vorgezogen, — sondern positiv nachgewiesen hat. — Ebenso hat er auch an Höhergestellten unter seinen Bekannten — und er verkehrte in diesen Kreisen — privatim geschrieben und ihnen seine volle Unschuld bezeugt. — Trotzdem ließ sich, daß er nicht nur zu jungen Leuten ins Haus gegangen ist, von denen er wußte, daß sie fernzulegen waren und mit ihr für tauglich befunden werden würden, um ihnen jene Anerbietungen zu machen, — nein, selbst Leute, die an und für sich schon total untüchtig waren, hat er beschwatzt, es wäre doch leicht möglich, daß sie genommen werden, und es wäre definitiv dafür sorgen, daß sie frei kämen. So hat er es namentlich mit einem ihm durch seinen Agenten Herrn Jansen jünger Mann gemacht, der wegen eines ihm von außen geschickten Dialekts (am Krampf) zudem als völlig untüchtig erachtet wurde.

Das Ganze nur ist unklar: wie hat der Mann sich in solchen Handlungen können hineinsetzen lassen bei einer Einnahme, die von Leuten, die seine Praxis kannten, auf mehr denn 20,000 Mark pro Jahr geschätzt wurde! Uebrigens wird das Vergehen nicht auf ganze Familien erstreckt: die ganze Familie W. in Mainz wird sich sicherlich verweigert. Die Verwandten verließen die Reichsstadt und bezogen sich auf die Eltern in Bayern und auf dem Vater verließen, benutzten dies Gewerbe, um ihren Familienhauptmann zuzuführen, und zwar solche, die sich vor dem bunten Dörf fürchteten. Auch die Vater der befreiten Söhne fallen der Unternehmung zum Opfer, weil sie Theilnehmer im Sinne des Gesetzes waren — wenigstens in vielen Fällen — indem sie ihren Söhnen die Mittel zur Bezahlung der Befreiung gewährten. Man sieht, welche Konsequenzen eine unbedachte That haben kann; — so fassen deshalb beispielsweise vor einiger Zeit Vater und Sohn zusammen in Haft. — In der That liefert diese Unternehmung, so spricht das Ver. Monatsblatt treffend, mannißhaftes Material zur Verheilung der Zustände in den neuen Provinzen und Süddeutschland und nicht am wenigsten auf sie mit ihrem aufgedrungenen Mangel an Pflichtgefühl, an Vaterlandsliebe, ihren Beweisen für die alle vergebliche Aufsuche und vor Allem den erwiesenen Tugenden von Befreiungen selbst in den besten Kreisen, allen Männern in Ehren und Würden des Staates ein bringendes „videant consules“ mächtig ins Herz.

Vermischte Nachrichten.

„Deutschland. Berlin, 11. Februar. Der Kaiser haben heute Mittag 12 Uhr die Vorstellung der Richterfelle nach, die demnach in die Armee eintreten werden, in seinem Palais entgegen. Die junge Solzateka — 269 Krattzen — trafen eine Stunde zuvor von Richterfelle mittelst Ertragess auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof ein, und begaben sich von dort Compagnieweise in nicht geschloßenen Abtheilungen nach dem kaiserlichen Palais, wo sie sich im Merzsaal aufstellten. Die Solzateka, etwa 100, nahmen am rechten Bügel Aufstellung, vor sämtlichen Kadetten die beiden Batailloncommandanten Oberstleutnant von Mack und Major von Stockhausen mit den 8 Compagniechefs und dem neu ernannten Bataillonverwalter Premierlieut. v. Haslinger. Das Ganze commandirte der Commandeur der Hauptbataillon-Anstalt Oberst v. Vau. Außerdem waren an

„Also hier nach Franzosen neuerlich erwartungslos auf der Kaiser, hat in der Frühen Lust. Nun, überraschen kann mich das eigentlich nicht, Margarethe.“

Sie nahm das mörklich, seine Ironie war ja auch verriest. „Mitleid ist die Gräfin noch gar nicht hier — es wäre doch sonst kein Grund zu finden, warum sie sich der Dotation hätte entziehen sollen.“

„Natürlich nicht — von dem Standpunkte meiner kleinen Frau aus.“ Er strich ihr über das Haupt, wie man etwa ein Kind liebt.

„Dennmal traf sie kein Spott, sie warf das Haupt zurück.“ „Komak, Du bist eigeninnig und unverständlich in der Beziehung! Warum entsetzt Du Dich stets allen äußeren Ehren, verbiestest Dinge, die natürlich und nothwendig sind, welche unter Ansehen erheben und den Leuten Ehrfurcht einflößen? Es ist nicht einmal Klug!“

In der weichen Stimme der zierlichen Frau war eine Veränderung vor sich gegangen, sie klang scharf und frohig.

„Mein Kind, ich will dich äußere Dinge mein Ansehen nicht ein Atom vermehrt wissen — und was meine Leute anbetrifft, so will ich von ihnen geliebt sein — ich bin ein Kind des Volkes und möchte mich nicht als solches fühlen.“

Frau Margarethe lehnte sich an einen der hohen Esel, während sie mit der rechten Hand nach dem Schlosse deutete.

„Die Willigen jener Leute find an und für sich nichtig, aber sie wissen sie doch nach Außen hin aufrecht zu erhalten. Du kannst wie ein König herrschen und gehrt werden — und bleibst der simple, einfache Fabrikant — es ist mir unverständlich.“

„Ich glaube es, Margarethe,“ sagte er, „daß es Dir unverständlich ist, weil Du es so willst. Ich glaube es, da Du vor allen Dingen Deinen Mann nicht verliest!“

„Deine Väterverbindungsbündel allerdings nicht —“ sagte sie höhnlich, „Du denkst an Andere und verriest Deine Familie, und wo Du Gutes säst, wirst Du eines Tages Unbarm ernten.“

(Fortsetzung folgt.)

aber jetzt sagte er: „Ich meine, die Leute hier sind anständig an die Herrschaft.“

Der Mann warf einen Stein mit besonderer Kraftanstrengung fort.

„Wie man's nimmt. Sie hatten früher noch mehr Gewalt als heute, und was man so vom Großvater her gewohnt ist — vom Varrer und Richter geben sie uns noch, wie vor Alters — aber Welt unter die Leute und Arbeit.“

Die Gefährten nickten, der Sprecher war augenscheinlich eine Autorität unter ihnen.

„Einmal“, sagte der Martin, „za haben wir ausgebezt, aber es ist lange her und ich war selber noch jung. Nichts für ungut, Herr Dirksen, wir wissen jetzt, daß es ein Glück für weit und breit ist, daß Sie ins Land gekommen sind — und wie wir da sind, Alle miteinander, könnten wir für Sie durchs Feuer gehen.“

Er hatte nichts erwidert, mit Wob's Hund spielen, sprach er vor sich hin: „Ein Omen — mit der von der Schloßherrin hingeworfen — ich bin neugierig wie der Kampf begonnen werden wird zwischen Geld und Kapital — zwischen eingebildeter und wirklicher Macht!“

Und in animierter Stimmung, als er gekommen, verließ er das Terrain, welches ehemals großdeutscher Schloßpark gewesen, um durch wohlgepflegte neue Anlagen und Wege der sich senkrecht auf einem niederen Hügel erhebenden Villa zuzuschreiten.

Dieselbe war im Styl italienischer Renaissance ausgeführt, heiter und vornehm mit den beiden Treppen, welche die untere Terrasse mit der obern, einem Blumengarten mit Springbrunnen, verbunden. Zahllose Statuen standen dort umher, aber sie sahen trübselig in das Grau der Vegetation. Er ward die Steinfiguren und schritt fortwährend einen Nebenweg hinauf, dann trat er unter die logenartige Verhülle des Hauses. Dieselbe feierliche — aber beklemmende Stille herrschte hier, wie droben im Schloßhofe, wo sie sich glücklich bedürftig auf Napoleons's Brust gestelzt. — Die Thür öffnete sich geräuschlos — sie bot an

Berliner Börse vom 10. Februar.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, and Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 6. Januar er. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von den künftigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Behörde stattfindende Ausschreibung für den zwischen Wilhelm- und Karstraße gelegenen Teil der Friedrichstraße, sowie für die daran stehenden Gebäulichkeiten an der Nordseite der Wilhelm- und an der Südseite der Karstraße nacheinander endgültig festgesetzt ist. Die Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Verkaufspreise innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkung wird hierbei noch, daß der die neue Verkaufsliste nachweisende Plan während der nächsten drei Wochen in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., d. 8. Februar 1883. Der Magistrat.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Magdeburg.

Reuban-Erfurt-Grimalthal-Ritschenhausen.

Von-Abtheilung III.

Zur Ausführung von Brückenarbeiten sollen

300.000 Stück Hünfelder Ziegelsteine

lieferbar frei Eisenbahnen der der Fabrik nächstgelegenen Station der Preussischen Staatsbahn-Verwaltung im Wege öffentlichen Ausbietes vergeben werden.

Die Bedingungen der Lieferung sind im Geschäftslokal der angegebenen Dienststelle einzusehen oder von dort gegen Entfaltung der Schreibgebühren von 0,75 M. zu beziehen.

Angebote mit Probestein sind verschlossen, portofrei und gebüht bezeichnet bis

Sonntabend den 17. Februar Vormittags 9 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen.

Halle, den 1. Februar 1883.

Der Königl. Eisenbahn-Vau-Inspector Bode.

Ein gut situiertes Bräuerer Haus wünsch fette

Ungarische Schweine

in Halle a/S. durch einen tüchtigen Commissionsär gegen angemessene Provision ab 1. August a. e. verkaufen zu lassen.

Näheres in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Pferde-Verkauf.

Eine große Anzahl eleganter, guter Wagenpferde, ferner gefahrene Einpänner, sowie Reitpferde stehen stets zum Verkauf bei

Gebr. Hirschmann,

Leipzig, Waldstraße 12.

Ziserner Brücken

viel vortheilhafter als Stein- oder Holzbrücken,

mit Jores-Gleisen, Weißblech- oder Holzbolzen,

Unter- und Ueberführungen, eiserne Stege

in ähnliche Confectionen offerirt in vorzüglicher Ausführung billigt

Otto Neitsch in Halle a. d. S.

Specialfabrik für Eisenbauten.

Waldpflanzen.

4 bis 10jährige, 1 bis 3 Meter hohe Eichen, Buchen und Ahornpflanzen und Bäume, gut bemerkt, auch veredelte und unveredelte starke Eibhirschen, Kiefer- und Birnstämme hoch billig zu verkaufen das Näheres zum Käuflichen bei

Camberg a/S., im Febr. 1883.

Concert

der Droler Sängers-Gesellschaft

Pitzinger jr.

aus dem Pusterthale,

3 Tamen und 3 Verrn in Rationalkostüm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 A.

6 Paar junge Schwäne verkauft

unter Zug Dieslau bei Halle a/S.

Gebauer-Gewerliche Dampfabriker in Halle.

Todes-Anzeige.

Neute Nachmittags 3/4 Uhr verschied

an lauten schweren Leiden unser in- nigt geliebter Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Dor. Sievert

geb. Honigmann,

im Alter von 64 Jahren.

Am Feindach in Klostermannfeld,

den 10. Februar 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 10. Februar gegen Mitternacht

verschied zu Berlin unsere theure Schwester, Tante und Cousine, die ver- wittmete Frau Prediger Pauline

Breitfeld, geb. Hartke,

nach mehrwöchentlichen Leiden im 62. Jahr.

Allen Verwandten und Freunden zeigen dies flatt jeder besonderen Meldung hieverbund an

die trauernden Hinterbliebenen.

Weimar, Berlin und Steint.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekann- ten zur Nachricht, daß unsere einzige liebe Tochter Alberta im Alter von 14 Jahren an Entzündung in Folge Mitro- typhen-Verengung im Krankenbause zu Leipzig verschieden ist.

Die Beerdigung fand am 8. d. M. auf dem Kirchhofe zu Zitzchen statt und lagen wir dem Herrn Prediger, dem Herrn Lehrer, den Wittkältern, den Verwandten, sowie der ganzen Ge- meinde für ihre bewiesene Theilnahme unsern herzlichsten Dank.

Zitzchen, den 11. Februar 1883.

Die tieftrauernde Familie Blume.

Für den Infratentheil verantwortlich

Wilhelm Viebig in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hochgeehrt

Thummler und Frau

geb. Bachof.

Cositzweg, den 8. Februar 1883.

M. Vogt.

Auf falsche Karten zu gewinnen, ist in Monte-Carlo nicht möglich, wohl aber gewann jeder Tage eine Pariser Vedette das falsche Geld. „Ich fahre Hundertfrancs“, sagte sie dem Croupier, indem sie ein Bankfett auf den Tisch legte. Das Geld war ihr günstig, sie gewann, spielte weiter und verließ einige Stunden später den Salon mit einer Beute von 200.000 Francs. Kurz nach ihrem Verschwinden kam man an dem Plage, den sie leer gelassen, ein zusammengefallenes Hundertfrancsfeld, das sie, mit welchem sie das Spiel begonnen hatte, und dieses Wille war falsch. Die Spieltheorie verlangt nunmehr die Herausgabe jener 200.000 Francs. Die Dame aber weigert sich dessen und versichert, keine Ahnung von der Unrechtheit ihres Einsatzes gehabt zu haben. Das Gegenstück wird ihr schwer zu beweisen sein, und so werden sich die Pringen Bonaparte und Robespierre, die Hauptverbreiter des Establishments von Monte Carlo, wohl in ihren Verlusten ärgern müssen.

Wädchen als Vorterriergeinn. In der russischen Stadt Velogor des Gouvernements Chartow farb neulich ein Millionär, Namens R. Z. Tschumitsch, welcher belüßig eine halbe Million Rubel für heiratsfähige Mädchen, Töchter armer Eltern aus dem Gouvernements Chartow, mit dem Zutage vermachte, daß die Procente von dem ganzem Kapital im Betrag von 1000 Rubel jährlich durch eine Lotterie an zehn verschiedene heiratsfähige, löstige, arme Mädchen zu 100 Rubel unter der Bedingung verteilt werden, daß die glücklichen Gewinnerinnen sich verpflichten, sofort zu heiraten. Diese Lotterie kam am 19. d. M. zum ersten Male statt. Zur der Ziehung erschienen 26 Mädchen, welche sich an der Ziehung der Loose beteiligten. Die zehn glücklichen Gewinnerinnen von je 100 Rubel wurden meist Bauerntöchter, welche zu der Ziehung zugleich ihre Bräutigame mitgebracht. Die Gewinne erhielten sie aber trotzdem nicht sofort ausgezahlt, sondern wurden aufgeschoben, erst zu heiraten und die Trauungskosten mitzubringen, worauf sie auch ihre Gewinne erhalten werden. Die nächste Ziehung findet im September dieses Jahres statt.

Sport und Jagd.

(Originelle Verwendung von Jagd-Fachgelehrten.) In einem Dorfe des Regierungsbezirks Marienwerder, in welchem Zubarbeiten, weil das dort sehr arm ist, ein gar seltenes Ereignis fand, kam die Gemeindevorstellung auf den capitolischen Einfall, den Nachtrag der Gemeindevorstellung zu einem öffentlichen Vergnügen zu verwenden. Der mit seiner Abkunft ausgerüstete Gemeindevorsteher theilte denn auch der tangbaren Gemeindevorstellung den Beschluß der herrlichen bürchlichen Obrigkeit durch folgende Bekanntmachung am Sonntag, als den 28. d. Mts., findet bei Hefiger 9, ein Ball statt. Die Musik wird vom Stadtmusikregiment hergeführt, für den Rest, 38 u. wird Bier, Rum zu Ertrag und Wurst gekauft werden, wo jeder Besucher während des Tanzes seiner Lust, beim Worgenspielen nach verfahren kann. Also auch dort verstanden: das Bier wird hinfenweise getrunken und die Wurst grenzweise gegessen. Die Gemeindevorstellung.

Literarisches.

Zwei Romane (Kriegs- u. Eilern mouffeur). Von Moritz von Reichenbach. Preis broichr 1/5. —; sein gebunden 1/6. — (Einfacher und reiziger, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hollberg.) Der Dichter, der sich mit seinen ersten Romanen sofort als ein durchaus originelles, charaktervolles, edel schaffendes Talent erwies und bereits an hervorragender Stelle genannt wird, hat jene Grenze zwischen Deutschthum und Slaventhum zu seiner beiderseitigen Po-

mäne gemacht und beehrdigt diese eigenenthümliche Welt voll romantischen Zaubers mit wunderbarer Meisterschaft. Eine Romane und Romane haben dadurch einen ganz fernen faszinierenden Reiz. Beide Romane, welche diese Welt enthält, liefern unumstößlich durch einen melancholischen Schmerz, der auf dem Gehen ruht, und den ihnen vorzüglich der Nationalcharakter der meisthaft geschiedenen Frauen- und Männercharaktere verleiht, aber überall gleich den beiden Enden der Welt ein gleiches Licht über alle feigen Glücker auf die uns mit diesem verflochten. Beide Romane „Kriegs-“ wie „Eilern mouffeur“ — verdienen einen Ehrenplatz im Salon unter gebildeten Frauenwelt.)

Die Februarnummer von Beckermanns „Literarischen Anzeiger“ enthält ein bemerkenswerthes Beitrag von der Schluß der originellen Erzählung „Krinienfeld“ von Wilhelm Raabe, eine recht gemüthvolle Novelle „Die Riechleute“ von Z. H. Kärmer und ein ganz eigenartiges kleines Gedicht „Aus dem Schwestern Bräutigam“ von Engel-Banther. Ferner ist darin der Schluß von Eitelbagens gestilltem Eifer über Poe und Songfänger enthalten. Sehr anziehend ist die Biographie Hermann Heimers, welche Prof. Adolf Eiern geschrieben hat. Ein Aufsatz über das Ertrabenwachen der großen Städte von Hermann Keller und ein anderer über „Kantens“ von Fritz Bernick sind reich und geschmackvoll illustriert. Von dem fürzlich verstorbenen Prof. Karl Süter in Osnabrück findet sich ferner ein höchst interessanter Vortrag über den Bartheschenschen des Menschen in diesem Fache. Korrespondenzen und literarische Besprechungen ergänzen wie üblich das Beste.

Mit Neu. Vergangenen und Gegenwart. In Sage und Geschichte dargestellt von Moritz Bernmann. Mit 250 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Szenen von hervorragenden Künstlern. In 6 Bänden. 60 S. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Preis 15 bis 18.

Auch die neue Serie von Verlesungen dieses interessanten Buches bringt, sowohl in den einzelnen Abtheilungen als in den Detail-Charakteristiken, eine Fülle des Interessanten. Bedenkt man dazu die trefflichen Illustrationen, die anmuthige Schreibweise bei Schilderung der Begebenheiten, welche sich bald dröhnt, bald heiter entwickeln, so ist zur Empfehlung des Buches, das sich als Lesestoff in des Fortes der Bedeutung demüthigt, wohl Alles gesagt, und glauben wir es als Vorschlag für jede Familie mit jedem Bewußten empfehlen zu können.

Grundstücke.

Angelommenes Grundstück vom 10. bis 11. Januar. Stadt Hamburg. Architekt Mecke m. Cem. a. Breelau. Frau Rittergutsbesitzerin a. Grouden. Die Kaufs Selmann a. Erben a. M. Schlegel, Albert a. M. Schlegel, Hermann u. Schwaigelow a. Berlin, Barth a. Danzig, Volkmüller a. Eutzwart, Kramer a. Gahr, Burdardt a. Hirschheim, Friedert a. Berlin, Silgenborf a. Magdeburg, Abrahamsohn a. Frankfurt a. M., Joburg a. Mainz, Engel a. Berlin, Karl a. Erfurt, Eber-Singen, Eber-Singen, u. Wünnen, Antonm. Köhler a. Weiden, Peter Koller a. Köln, Rentier Wiebe u. Rentier Wiegert a. Hamburg.

Preussischer Jng. Regier.-Baumeister Knoche a. Berlin. Dietz, Erich a. Erfurt, Auguster Orthobach a. Pausen, Landwirths Besondere, Sommer, G. Kaufmann a. Berlin, Hoffmann a. Mainz, Jacob a. Weiden, Heber a. Leipzig, Fritzsche a. Gerslitz.

W. G. Röhlewein.

Getreide. Süßenrische, Deliaenen, Mühlenfabrikate. Erfurt, 10. Februar 1883. In dieser Woche westenst gelinde Nacht mit nebligem und regnerischem Wetter. Bei andauernd ruhiger Stimmung haben die Preise sich nur schwach behauptet können; prima zur Ausfaat geeignete Getreidearten und Süßenrische bedrückt. Weizen 100—185, Roggen 120—140, Gerste 126—170, Hafer 125—133, Hafer — nominell, Dattler 225—260, Weiz 225—240 u. per 1000 Kilogramm. Weizen, grau, 36—38, do. blau 42—45, Erbsen, gelb und grün, 16—20, do. Victoria 22—24, Aelren 20—36, Bohnen, weiß, 21,50—24, Rothbohnen 14—15, Weizen 15—17, Lupinen 10,50—12,50, Mais 16—17,50, Gerstenmehl 15—16.

Holz-Auction.

Dienstag den 13. Februar Vormittags 11 Uhr, auf Rittergut Lochau b/Döllnitz, 7 Stüd Wäldern, 6 Mr Scheitlöcher, eine Partie Heilig und Stangen, 24 Stangen Harz papulene Stangen, eine Partie alte Pappeln, circa 20 Stangen Heilig, 3 Stangen Schwarzdorn.

Auction.

Mittwoch den 14. Februar 1883 Vormittags 10 Uhr verleihe ich in meinem Auctionskafete Restaurant „zum Bräuhof“ herrschaftlich unter andern zwangsweise gegen gleiche Baarzahlung 1 Pferdeaufschwangen und 1 gr. Votwagen. Raumburg o. S., 9. Febr. 1883. Preis, Gericht's Vollzieher.

Brauer-Gesuch.

Zum möglichst sofortigen Antritt wird ein fähiger Leiter für die hiesige neue Brauerei, Communalbrauerei, gesucht, welcher bei Beweisen seiner Thätigkeit Braumeisterstellen erlangen könnte. Gienberg 2. A. H. Hermann Kretschmann. Ein in Nähe u. Hansarbeit erstfahr. Wädhren vom Lande jetzt Frau Reuter Boltze, Klausdorf a. Sorstau 15.

Exportkartoffeln

in größeren Quantitäten sucht ein Hamburger Haus anzukaufen. Offert. sub M. 562 durch die Annoncen-Expedit. Dorn & Co., Hamburg erbeten. Gebauer-Schwetfche Buchdruckerei in Halle.

Werthenfahnen 11 — 11,50, Graupenfutter 5 — 6, Roggenfr. 8,50 — 9,50, Weizenfr. 8 — 9, Rübölfr. 14, Seifenfr. 18 — 15,50, pro 100 Kilogramm.

Hamburger Börse, d. 10. Februar.

Amsterd. 8 Jan.	169,10	do.	20 Jan.	169,10
Paris 8 Jan.	162,00	do.	20 Jan.	162,00
London 8 Jan.	20,46	do.	20 Jan.	20,46
Wien 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Madrid 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Sevilla 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Granada 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Jaen 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cordoba 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Huelva 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Cartagena 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Almeria 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Murcia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Castellon 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Barcelona 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Porto 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Valencia 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00
Malaga 8 Jan.	101,00	do.	20 Jan.	101,00